



Zwei Klassiker und eine Neuheit unter den Modellbögen: das Schloss Chillon, ein Swissair-Flugzeug und ein moderner Truck nach amerikanischem Vorbild. (Bild Bally)

## Gegenwelt zu Gameboy und Playstation Zürich liefert landesweit Modellbögen aus Karton

Das Schloss Chillon, die Kyburg und das Römerhaus in Augusta Raurica gehören zu den Klassikern unter den Modellbögen. Generationen von Schülern haben diese Motive aus Karton ausgeschnitten, gefaltet und zusammengeklebt. Die Bastelbögen werden seit über 80 Jahren vom Zürcher Lehrerverband hergestellt und vertrieben. Auch elektronische Spielzeuge konnten sie bis heute nicht vom Markt verdrängen.

«Schneide genau den Linien nach aus! Nicht pfuschen!» heisst es in einer Anleitung zu einem der knapp 100 Modellbögen mit unterschiedlichen Motiven, mit denen Generationen von Schülerinnen und Schülern aufgewachsen sind. Das Schloss Chillon gilt zwar als besonders schwierig zu bewerkstelligen, doch unter geübten Bastlern ist es ein Klassiker. Zum Ausschneiden, Falten und Kleben des Römerhauses in Augusta Raurica wurde manch einer als Kind vom Geschichtslehrer verknurr, und die Modelle der Swissair-MD-11 sind seit dem Grounding der Schweizer Fluggesellschaft begehrt denn je.

### Dreidimensionale Gebilde

Die Modellbögen mit Anleitungsblatt, aus denen mit ein wenig Geschick dreidimensionale Gebilde aus Karton entstehen, erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit, obschon das übrige Angebot auf dem Spielzeugmarkt unaufhörlich wächst. Jährlich vertreibt der Pädagogische Verlag des Lehrerinnen- und Lehrervereins Zürich mehr als 300 000 Stück. Jeweils in den Herbstferien schickt der Verlag an 2000 Schulhäuser in der Deutsch- und Westschweiz eine Auswahlendung mit Bestellformular. Die Weihnachtsmotive, der Adventskalender, die Krippe und die Laterne, stehen in der Beliebtheitsskala ganz vorne, wie Rolf Müller, der den Vertrieb nebenamtlich leitet, erklärt. Der absolute Hit bei den Verkehrsmitteln sei heutzutage der Helikopter, gefolgt vom Truck, einem Lastwagen nach US-Bauart mit poppiger Bemalung, und vom Feuerwehrauto. Historische Motive dagegen wie das Appenzeller Bauernhaus oder der Ritterturm hätten einen schweren Stand. Ein Grund dafür dürfte laut Müller der Lehrplan an den Schulen sein, in dem Heimatkunde nur noch am Rande eine Rolle spiele; einen weiteren vermutet er in der demographischen Entwicklung der Gesellschaft. Dass sich ein Kind von Migranten kaum zum Basteln eines Appenzeller Bauernhauses motivieren lasse, sei wohl verständlich.

Als «Pionier» der Modellbögen in der Schweiz gilt der Zürcher Edwin Morf, der die ersten Illustrationen gezeichnet hat. Die Vorläufer der aktuellen Bögen mit US-Truck und Cobra-Tram waren ausschliesslich helvetische Motive, etwa ein Bündnerhaus im Davostal oder das Grendeltor in Zürich. Der Primarlehrer Edwin Morf sei in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg von der Grippe erfasst worden und habe deshalb Zeit gehabt, an seinen Entwürfen herumzustudieren und zu experimentieren. Der Mann sei ein Idealist gewesen, der das Ziel verfolgt habe, ein billiges, hochwertiges Lehrmittel zu schaffen. Diesem Geist fühlt sich der Verlag laut Müller heute noch verpflichtet: Kinder sollen auf spielerische Art lernen, sich zu konzentrieren, sich Zeit für eine Aufgabe zu nehmen und genau zu arbeiten.

### Begehrte Sammelstücke

Auf den «Pionier» Edwin Morf folgte in den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts der Lehrer Heinrich Pfenninger, der während knapp 30 Jahren sämtliche Bögen gestaltete. Seit seinem Tod werden die Modelle von verschiedenen Lehrern, Graphikern und Illustratoren entworfen. Hin und wieder, sagt Rolf Müller, komme es vor, dass Kinder selbst gebastelte Muster anfertigen und diese in der Hoffnung einschicken, sie würden in grosser Stückzahl gedruckt.

Ein lukratives Geschäft ist der Vertrieb der Bastelbögen für den Pädagogischen Verlag trotz dem ungebrochenen Erfolg nicht. Nachdem pro Artikel während fast eines halben Jahrhunderts 1 Franken verlangt worden war, entschied man sich Mitte der neunziger Jahre für eine Verdoppelung des Preises. Modellbögen – freilich mit anderen Motiven – sind laut Rolf Müller auch in Deutschland, Osteuropa, Frankreich, England und den USA verbreitet. Aus Amerika sind ihm Sammler bekannt, die eigens nach Europa reisen, um ihre Kollektionen zu vervollständigen.